

Er erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Ausgabe u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Mannmann, Querstr. 10, Schlegelstr. 77.
S. Mann, Papierstr., Schlegelstr. 10.
W. Dannenberg, Gießstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebertumsförmiger Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditores
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags früher werden
Züge zuvörderst erbeten.
Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N^o 132.

Freitag, den 9. Juni.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Der Tod des Abdul-Aziz.

In der Nacht über den Tod des Sultans Abdul-Aziz weht eine türkische Luft; wir erlernen darin das wahre Gesicht des Osmanenreiches sehr viel deutlicher als in jenem Gumbing von türkischem Parlamentarismus, mit dessen Anknüpfung die Welt vor einigen Tagen gequält wurde. Der jungtürkische Einfluss, von dem vielfach die Rede ist, wird wohl in der Geschichtlichkeit zu suchen sein, womit man von Konstantinopel aus den Telegraphen reden und schweigen ließ — Napoleon III. selber hätte das nicht besser arrangieren können. Die Jungtürken haben offenbar nicht umsonst in Paris studirt, wenn sie noch die Kunst verstanden, für ihre Märchen Glauben zu erwecken, so wäre das Kunstwerk vollständig. Daran wird es aber wohl allseitig eben sein.

Freilich hatte die Welt manchen Grund anzunehmen, daß die neue türkische Regierung vorzüglich auch nur den Verdacht von sich fern halten werde, zu einer solchen Bluthat fähig zu sein. Hatten die Leiter dieser Revolution doch gesittetlich den Glauben erweckt, daß sie die Vertreter eines geistlichen Civilisations seien. Aber leider enthielt, von allen Anderen abgesehen, die Geschichte des Osmanenreiches eine große Menge von Analogien der Bluthat, daß von diesem geschichtlichen Gesichtspunkte ausgehend die Wahrscheinlichkeit laut dafür spricht, den Tod des Abdul-Aziz als das Werk seines Nachfolgers anzunehmen. Diese Prämision der Geschichte muß erst entkräftet werden durch bessere Beweise, als das Zeugnis von 19 türkischen Keryten. Der Vater des Abdul-Aziz, der fraustolle Mahmut, sicherte seinen Thron durch die Ermordung seines abgesetzten Vorgängers und Bruders Mustafa IV.; dieser ließ, nach der Absetzung seines Vaters Selim III. von dessen energischen Partigänger Bekir Pascha bedrängt, das Haupt Selim's dem anstimmenden Pascha über die Mauer werfen. Und darauf in der Reize der Osmanenherzöge ließ sich eben die blutige Gewaltthat an den Köpfen verfolgen, als bis auf unser Jahrhundert herab es üblich blieb, die überzähligen, zur Sicherung der Thronfolge nicht unbedingt nöthigen Sprossen des Kalifenstammes als Kinder schon zu tödnen. „Köpfe herunter!“ soll Abdul-Aziz geschrieben haben, als ihm seine Entthronung angezeigt ward. Man verstand es aber auf der andern Seite, auch dieses als türkische Prinzip hoch zu halten, und Abdul-Aziz fiels, ob in dem von ihm erbauten Prachtstosse, in dem er eingeperrt war, machts, aber unbehoben, und in seinem Palaste in jener Verhöhrungs-nacht. Dieser Vorgang hat vielleicht größere Tragweite als die Ermordung der Deime des Abdul-Aziz. Wenn es sich bewahrheitet, was alle Welt glaubt, so fällt ein Schanfeld

auf die Hand Murad's V., der diese Hand bedenklich käpfen könnte. In dieser Periode, wo ein Staatsreich wie der vom 30. Mai vielleicht nur dann Aussicht hat, von Europa anerkannt, gebilligt zu werden, wenn er im Namen civilisatorischer, friedlicher Interessen vorkommt und benutzt wurde, wäre es ein unermessliches Verbrechen, wäre es nach politischer Redeweise mehr als das: ein Fehler gewesen, wenn die neue Regierung mit einem Mord ihre Herrschaft angetreten hätte. Auch die Fremde der Türkei werden durch Thatsachen entwarfelt, die dortum, wie wenig darauf zu rechnen sei, daß das Sultanatregiment von seinen Traditionen abgehen werde. Es giebt aber im Augenblick weit mehr noch Gegner als Freunde, und das Aufreten der neuen Regierung in den letzten Tagen ist dazu angethan, in kürzester Zeit eine Krisis herbeizuführen. Es stellt sich heraus, daß der Liberalismus der Sofatabewegung nur ein Auswärtsschub für Europa war. Räum sind die Leiter des Aufstandes, Midhad Pascha und Kustan Ali im Sattel, so ist von den großen Verfassungsreformen nicht weiter die Rede. Nun haben wohl nur Wenige an die Ausführbarkeit und die Kraft solcher Verfassungsreformen geglaubt: aber nicht darin, daß sie allem Anschein nach unterbleiben werden, liegt das Bedenkliche, sondern darin, daß die neue Regierung mit diesen Täuflungen ihr Regiment beginnt, und daß die Erwartung getäuht wurde, es bestes in einem Theile der muslimänischen Welt der gute Wille zu grünlichen Reformen. Midhad Pascha ist nach den neuesten Depeschen zum Vorsitzenden des jüngst geschaffenen Staatsrathes ernannt. Von seiner Energie ließe sich eine eingreifende Thätigkeit erwarten, wenn der Glaube an Reformen nicht bereits überall verloren gegangen wäre. Midhad Pascha mag betreten so viel er will, man wird ihm nicht eher glauben, als bis man die Ausführung der Rechte wirksam werden sieht. Aber die Thätigkeit des neuen Divans richtet sich vielmehr nach einer ganz andern Seite.

In Ahmed Kaiserli Pascha ist ein Kapudanpascha, Großadmiral der Flotte ernannt, dessen außerordentliche Gewalt nur in Zeiten des Krieges verliehen zu werden pflegt. Kustan Ali ist ein bekannter Mann des Schwertes und hat als Kriegsminister keinen Augenblick verjäumt, um die Forderungen noch rascher als bisher zu betreiben. Das Geld aus dem Gebe des entthronten Sultans, obgleich es den erträumten Schätzen gegenüber nur ein Tropfen ist, wird ihm dabei dienlich sein. In Sambul heißt es, man wolle die Cortisatolowschen Vorkläge einschleichen zurückweisen und sei zum Kriege bereit, denn man im Norden des Reiches entgegensteht. Aus Allem spricht der wieder erwachende Trotz der alten Osmanen. Wohl aber ist von seiner Seite auch nur die Anerkennung erfolgt des neuen Herrschers, um welche derselbe jenen die Mächte erlucht hat. Murad V. ist bei

seiner Erhebung nicht von den Flagen aller Mächte gleich begriffen worden. West und Ost scheinen hier verschiedene Meinungen gewesen zu sein, da die Stationschiffe der drei Kaiserreiche ihre Flaggen nicht entfalteten, diejenigen Frankreichs und Englands aber wohl. Mit Spannung sehen wir der Stellung der Regierungen zu diesen Thatsachen entgegen, die in der raschen Folge ihres Auftretens, in dem Widerstreit der Interessen, die sie betreffen, in hohem Grade verwirrend auf die Lage der Orientdinge gewirkt haben. Jetzt, wo nicht wohl mehr daran gezweifelt werden kann, daß die Befähigung der Flotte ihr Ende erreicht hat, hängen die guten Beziehungen der europäischen Mächte mehr als je von dem Maße der Verständigung ab, das dieselben unter einander in Rücksicht auf jeden der Schritte erreichen, die gegenüber der veränderten Lage am Maramarer nochwendig werden. — Die „Times“ bringt, wie telegraphisch signalisirt wird, einen neuen Artikel, in welchem sie den türkischen Machthabern zu Gemüthe führt, daß rasche und radikale Reformen nöthig seien, daß aber England den Entschluß gefaßt habe, den Vertrag von 1856 nicht „ungetraut“ zerreißen zu lassen. Aber was ist von diesem Vertrage noch übrig und wer soll die raschen und radikalen Reformen ausführen? Welche Gedanken verbergen sich unter diesen Worten? Daneben ist der Reichskanzler Fürst Bismarck in den Pfingstferien unvermuthet hier eingetroffen und hat alsbald Audienz beim Kaiser gehabt. Der „Reichs-Anzeiger“ bestatigt lafonlich die Nachricht, daß der Kaiser die in Aussicht genommene Reize nach Ems noch nicht antreten wird. Und der nächstjährige Politiker wird gegenüber diesem plötzlichen Kommen und diesem unvermutheten Bleiben die Konjunktur einer zunehmenden Verwickelung der Situation nicht absehen können. (National-Zeitung.)

Berlin, den 7. Juni.

Ob ein Antrag auf Aufhebung des Herrenhauses noch im Laufe dieser Session gestellt wird, ist noch zweifelhaft. Jedenfalls wird die Beschäftigung dieses Hemmichs der Gesetzgebung durch die Punkte des Waplauftrufs der Fortschrittspartei bilden, den man übrigens von jetzt ab jedenfalls nachdrücklicher verfolgen wird, als dies bisher geschah und geschehen konnte.

Wie man von mehreren Seiten mittheilt, kommt in die schon an sich nicht unbedeutende Handwerker-Bewegung insofern ein neues Leben, als man in den maßgebenden Kreisen zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die bisherige defensiva Haltung nicht genügt, um ein namhaftes und insbesondere auch haltbares Resultat zu erzielen, daß man vielmehr aus der Defensiv in die Offensiv übergehen und namentlich das Lehrlings- und Meisterwesen von der Fabrik für das Handwerk zurückgewinnen müsse. Der Erfolg wird

Im Hofen.

Novelle von Sophie Berena.

(Fortsetzung.)

1) Es wäre unmöglich gewesen, bei dieser ganzen fulminanten Strafpredigt ernst zu bleiben, aber obgleich Alfred Bernsdorf zuerst lächelte, sagte er dann leise: „Sie wissen, unter welcher einzigen Bedingung ich nur zum Altar trete.“

Es war ein Ton, aus welchem einem Unparteiischen wohl kaum klar geworden, ob er einen Scherz oder einen tieferen Sinn in sich berge. Ein leichtes flüchtiges Erörtern flog über Fräulein Sidoniens Gesicht, doch war sie viel zu beschäftigt mit dem einen Gegenstande um einen andern Gedanken Raum zu geben.

Ihre Augen hingen wie gebannt an der halbseitigen Erscheinung der jungen Frau, die am Arme ihres Mannes den Herrn des Hauses begrüßte.

„Verheiratet! an diesen Mann verheiratet!“ wiederholte sie noch einmal leise, als wolle ihr Geist das ihr so unmöglich Scheinende immer noch nicht fassen.

„Sa verheiratet!“ und ich versichere Sie, die Braut wurde nicht zum Altare geschleppt, sondern folgte dem Manne freiwillig und gewiss auch freudig, da er ihr nicht nur einen hochachtbaren Mann, sondern eine feste, geliebte Existenz bot, während ihrer sonst ein mißvereheltes, sorgloses Leben gewartete.“

„Ich an ihrer Stelle wäre lieber als Erzieherin, Gesellschaftsfräulein, Nämmadchen in die Welt gegangen, ehe —“

„Nicht jede Dame hat einen solchen Wunsch, solange Freude an der Unabhängigkeit, solchen Widerwillen gegen die Ehe.“ erwiderte Alfred etwas kühl, wobei es wie ein Witz des Unwillens in seinen gestirnten Augen aufleuchtete.

„Nichtig würde Fräulein Magdalene auch wenn sie sich noch so angehängt hätte, in den von Ihnen genannten Stellungen schwerlich mehr erworden können, als sich selbst unabhängig aber kümmerlich zu erhalten, und nicht so viel um einer fränkischen Mutter das Leben zu erleichtern, und um einen fränkischen jungen Bruder studieren zu lassen. Das kann sie jetzt.“

„Und hat sich dem zum Opfer gebracht — das spricht Alles mehr und mehr für meine Behauptung, und stellt diese Verbindung mindestens als einen Mißgriff, wenn nicht als etwas Schlimmeres hin, dessen üble Folgen nicht ausbleiben werden — es ist nicht. Ich habe etwas mehr Erfahrungen, habe länger in der Welt gelebt, als Sie —“

„Verzeihung, meine Onädige, wir sind von gleichem Alter —“

„Was so viel zwischen Mann und Frau bedeutet, daß die Letztere in solchen Falle mindestens zehn Jahre älter ist als der Mann; doch in uniseren speziellen Verhältnissen mache ich auf ein Vorrrecht von zwanzig Jahren Anspruch, denn ich bin mit offenen, aufmerkamen Augen und praktischem Blick durch die Welt gegangen, während Sie, mein lieber Freund, dieselben oft geschloffen halten, den Wald vor Büumen nicht sehen. Und nach jeder meiner Erfahrungen, sage ich Ihnen, diese unpassende Ehe — der Mann muß wenigstens in den sechsziger Jahren sein —“

„Ich sagte lieber gleich in den siebenziger Jahren —“

„Kann nicht zum Heile gereichen. Dieses Kind, diese junge Frau wird erwasen —“

„Sie wollen nun einmal in das stille, friedliche, wein-umrante Pfarrhaus eine Tragödie verlegen und die schöne junge Frau zu einem Opfer stempeln. Ich versichere Sie, sie ist nicht danach aus, als sie an der Hand des edlen Mannes zum Altar trat. Freudenstraßen war sie nicht, ich mag auch gar keine lächelnde, strahlende Braut sehen, aber ruhig, glücklich, ernst und fröhlich sah sie aus und sah, wie ich nie eine Braut gesehen.“

„Das will ich glauben, sie ist bei aller Schönheit reizend und anmuthig, sie hätte hinreizend werden müssen, wenn man ihr Zeit gelassen, ihr Herz zu hören, wenn man sie nicht —“

„Geopfert. Nun für ein Opfer ist sie doch aber recht frisch und blühend, und wenn Sie sie werden tanzen sehen, wird auch der leise Hauch der Schmerzmuth, der über ihrem Wesen liegt, schwinden, denn Ihre Madonna tanzt gern.“

„Also das erlaubt doch der große Herr und Gebieter; es ist immer etwas.“

„Ja, er läßt sie sich ihres Lebens freuen, trotz mancher

Stimmen, die sich dagegen erheben, und der Frau eines Predigers dergleichen ungeschuldige Vergnügungen verbieten möchten. Er sagt: seine Frau sollte ihre Jugend genießen.“

„Das hätte sie noch viel besser gekonnt —“

„Wenn er sie nicht mit Etwaenheiten an sich geschnitten“, fuhr Alfred fort. „Sie sehen, Fräulein Sidonie, ich lerne etwas von Ihnen. Da es nun aber einmal geschehen ist, und wir die Sache nicht rückgängig machen können, so denke ich, wir finden uns darin und ich stelle Ihnen das ungleiche, unpassende Paar vor. Vielleicht sehen Sie dann, daß doch alles richtig ist, und daß Sie in dieser Angelegenheit nichts zu bessern und zu ordnen finden werden.“

Aber als der Pastor Adelon und seine junge Frau Fräulein Sidonie vorgeleitet waren, fand sie ihren Anwalt, daß in dieser Ehe nicht alles richtig sei, nur mehr beständig so alt, wie sie ihn von weitem gefunden, er war eine hohe stattliche Gestalt und mochte vielleicht im Anfang der fünfziger Jahre stehen, sein dichtes silberweißes Haar ließ ihn zuerst älter erscheinen, als er wirklich war. Fräulein Sidonie mußte zugestehen, daß er ein Mann sei, so ehrwürdig und stattlich, so wohlthuend und angenehm in seiner schönen und vornehmen Dabe, die wiederum nichts von kaltem Ueberleben hatte, sondern von warmer Herzlichkeit durchstrahlt wurde, in einem Worte eine so anziehende Erscheinung, daß ein junges romantisches Mädchen wohl für ihn schwärmen und sich glücklich als die Gattin eines solchen Mannes dunten konnte. Doch daß diese junge Frau nicht für ihren Mann schwärmte, ersahen Fräulein Sidonie ersichtlich. In Magdalens großen, träumerischen Augen, in dem süßen, schwermüthigen Lächeln, welches ab und zu den schönen errienen Mund umspielte, lag durchaus nichts, was auf ein befriedigtes Innere schließen ließ; der ganze Ausdruck ihres Gesichtes und Wesens deutete nicht auf ein Glück wie man es in einer so jungen Ehe doch meistens findet. Insofern wurde von dem allen einem oberflächlich Hinblenden nichts sichtbar, nur dem Menschenkenner, der zugleich mit Interesse Perionen studirte, wie Fräulein Sidonie es hier that, konnte derartige klar werden. Alle andern bielten Magdalene Adelon für sehr glücklich, und fanden,

natürlich davon abhängen, daß man sich bei seinen Bestrebungen voll auf dem Boden der Gegenwart stellt und die retrogressive Politik denjenigen überläßt, welche es überhaupt vorziehen, sich weniger mit der Zukunft als mit der Vergangenheit zu beschäftigen.

— Die heutige „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: „Die auf Mittwoch Abends angekündigte Abreise Sr. Majestät nach Bad Ems ist um einige Tage, möglicherweise bis zur nächsten Woche hinausgeschoben; auch der Aufenthalt des Kaisers Alexander von Rußland in Ems wird um etwa acht Tage verlängert. Die beiden kaiserlichen Majestäten werden jedenfalls in der nächsten Woche noch mehrere Tage gemeinschaftlich dort verweilen.“ — Wie wir hören, wird Sr. Majestät der Kaiser die Reise nach Ems am 14. d. M. antreten. In Ems wird der Kaiser vom 15. bis zum 18. mit dem Kaiser von Rußland zusammen verweilen. Der letztere hat, wie berichtet wird, in Folge des türkischen Erdbebens und der damit veränderten politischen Situation seinen Aufenthalt in Ems um acht Tage verlängert. Am 18. beabsichtigt der Kaiser von Rußland sich nach Jüngerheim zu begeben. — Wie wir ferner hören, hat Fürst Bismarck seinen Urlaub auf besonderen Wunsch des Kaisers unterbrochen.

— Zur Beilegung der durch Hochwasser im letzten Frühjahre herbeigeführten Nothstände, sowie zur Abwendung eines weiteren Verzuges bei Caub am Rhein wird durch eine von Sr. Majestät dem König genehmigte Vorlage der Staatsregierung die Bewilligung einer Summe von sechs Millionen Mark bei der Landesvertretung beantragt. Dieser Betrag soll, wie die „Prov. Corr.“ meldet, der Staatsregierung aus den der preussischen Staatskasse noch zufließenden Geldmitteln von der französischen Kriegsgelosienentschädigung zur Verfügung gestellt werden.

— Das Kriegs-Ministerium hat genehmigt, daß auf Märschen, sobald bei großer Hitze nach dem pflichtmäßigen Ernennen des Befehlshabers einer marschirenden Truppe vorwiegend Menschenleben auf dem Spiele stehen, die Tornister der Mannschaften gefahren werden dürfen.

D. R. C. Nachdem unsere bisherige Auffassung und Behandlung der orientalischen Frage, und insbesondere der Haltung Englands, in den Thatfachen überall ihre Bestätigung gefunden haben, glauben wir auch eingetragenen das Richtige zu treffen, wenn wir noch einige Bemerkungen über die vorausgesetzte Haltung Frankreichs hinzufügen. Zunächst liegt es wohl für jeden aufmerksamen Beobachter auf der Hand, daß Frankreichs leitende Staatsmänner beschränkter sein müßten als sie es sind, wenn sie nicht die ihnen sich jetzt bietende Gelegenheit so ausgiebig als möglich benutzen wollten, um ihre politische Stellung zu verbessern und ihrem Vaterlande wenigstens einen Theil des verlorenen Einflusses wieder zu erobern. Für uns bedurfte es deshalb auch nicht angelernter Weisungen des Herzogs Decazes, um uns zu verzeihen, daß Frankreich zunächst den Versuch machen würde, die Vermittlerrolle zwischen Rußland und England zu gewinnen, um alsdann auf dieser Basis je nach Umständen nach dieser oder jener Seite weiter zu dekliniren. Diese Annahme liegt uns so nahe, als Frankreich ohne die triftigsten Gründe es weder mit Rußland noch mit England verderben möchte und es daher vorziehen wird und muß, sowohl um das Terrain klar zu legen, als auch um das, was man ihm von dieser oder jener Seite etwa bieten möchte, nach der anderen möglichst hoch zu verwerthen. Außerdem dürfte das französische Gouvernement zu dieser Haltung auch dadurch gezwungen werden, daß die verschiedenen Parteien in Frankreich der brennenden Frage noch mit einem

etwas unklaren Programm gegenüberstehen und unverkennbar bereits von außen her Bestrebungen gemacht werden, auf die Entschlüsse jener Parteien einen maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Wenn wir uns nicht täuschen, so wird dabei schließlich die Haltung Deutschlands entscheidend in das Gewicht fallen und zwar besonders am deswillen, weil die französische Diplomatie sich kaum in der Lage befindet, ihre Haltung in der orientalischen Frage von Frankreichs europäischer Machtposition im Ganzen zu trennen und sie deshalb schließlich nicht wird umhin können, derjenigen Politik im Orient den Vorzug zu geben und diejenige Macht zu ihrem Alltun zu wählen, welche ihr für die politische Gesamtstellung Frankreichs die größten Vortheile zu bieten bereit und im Stande sind. Die Auslands schließlich diese Macht sein wird, das wird durch Vorbesprüche bestimmt, über welche wir uns demnächst weiter verbreiten wollen.

Wien, 6. Juni. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants v. Schönfeld zum wirklichen Chef des Generalstabes. Freiherr v. Schönfeld ist einer der jüngsten Generale der Armee, da er höchstens 48 Jahre zählt. Er war früher der Kavallerieangehörte des Kaisers zugewiesen, der Kaiser Gelegenheit hatte, die Leistungen Schönfelds persönlich kennen zu lernen. 1863/64 nahm er hervorragenden Anteil am schleswig-holsteinischen Feldzuge, wo er an der Seite Goltz'socht. Später vertrat der General Oesterreich auf dem Brisseler Kongresse.

Wien, 6. Juni. Wie der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, hat der borbische Erzherzog und Metropolit, Michail, auf die Anforderung des Central-Komitees zur Unterstützung Verwundeter und Kranker in Kriegszeiten, die ihm unentgeltliche Gesandtschaft in einem Erkundungsschreiben aufgefordert, die Zwecke des Vereins auf das Wirkksamste zu unterstützen.

Paris, 7. Juni. Der hiesige türkische Vorkämpfer hat im Auftrage des Großvezirs der hiesigen Regierung Mitteilung gemacht, daß die türkische Regierung, abgesehen von einer Anleihe für die zur Unterwerfung bereiten Insurgenten auch sich zu einem schodschentlichen Waffenstillstande bereit erklärt habe, vorausgesetzt, daß der Pforte in zwischen freistünde, die nächsten Truppenbewegungen zur Konzentrierung der Streitkräfte und die Verprovisionierung von Niksi zu benehmen.

Paris, 7. Juni. Der Graf von Paris hat sich nach England begeben, um die Lebereste Louis Philippe's und der Prinzen aus dem Hause Orleans nach Frankreich überzuführen. Dieselben sollen am Freitag in Dreux beigelegt werden.

London, 7. Juni. Bei der hiesigen Admiralität eingegangenen Nachrichten zufolge sind die Panzerschiffe „Perthuis“, „Devastation“, „Pallas“ und „Invincible“ vom englischen Mittelmeer-Geschwader am 26. v. Mts. in der Ostia-Bai angekommen. Die Panzerschiffe „Triumph“ und „Revenge“ wurden am 27. v. Mts., letzteres von Salomisch, dort erwartet. Das Panzerschiff „Swifsure“ bleibt bei Salomisch.

Konstantinopel, 7. Juni. Aus dem Privatbureau des früheren Sultans Abdul-Aziz sind 8 Millionen Consolids unter dem 5. d. bei dem Finanzministerium hinterlegt worden; dieselben sollen nicht in Umlauf gesetzt werden. — Kamil Pascha soll demnächst zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden.

Rom, 2. Juni. Die Nachrichten aus Konstantinopel haben auch im Vatikan tiefen Eindruck gemacht. Der Papst

verlangte auf die erste Kunde davon nach dem Kardinal Franzini, um von allen Einzelheiten in Kenntniß gesetzt zu werden. Auf morgen ist das Kardinalkollegium einberufen, um über die Frage zu beraten, ob der päpstliche Stuhl ein Memorandum an die katholischen Mächte richten soll, worin sie erjucht werden, sich der Christen anzunehmen, wenn es die Ereignisse erheischen sollten.

Stockholm, 7. Juni. Die Mutter des Königs, verwitwete Königin Josephine, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, ist heute früh ¼ 4 Uhr gestorben.

Originaltelegramm des Hall. Tageblatts.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

London, 8. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ ist allen Marine-Pensionairen unter 55 Jahren befohlen, sich zu activen Dienst bereit zu halten. Den Marine-Pensionairen über 55 Jahren wird die Erlaubniß erteilt, in der Reserve zu dienen.

Aus Halle und Umgegend.

— Auf das Reichhaltigste wird auch die 4. Abteilung der bevorstehenden Festtage und Vogel-Ausstellung, die Abteilung, welche die Sing- und Zwergvögel enthält, ausgestattet sein. Kanarienvögel gelangen in nicht weniger als 71 Nummern zur Ausstellung. Die große Mehrzahl derselben wird aus seinen Sängern bestehen, daher auch die meisten Preise zum Theil ganz bedeutende sind. Preise zu 30—45 M. figuriren in beträchtlicher Anzahl. Andersfalls wird dieser beliebte Sänger aber auch zu sehr mühsigen Preisen angefaßt, so daß bei Bedarf die größte Anzahlgeloten wird. Die ersten Vögel sind in gegen 160 Nummern angemeldet. Diese farbenreichen Vögel, deren Heimath unter einer heißen Sonne gelegen ist, werden demnach schon mehrere städtische Zimmer ausfüllen. Groß ist besonders die Anzahl der kleinen in die Sippe der Eingeborenen, Schmetterlingsflügler (Cordonblau), Goldbrüsten, Amarants, Tigerflügel, Zebrosittchen, Diamantvögel, Schmalstirnen, Schallflügel, Ackerfliegen, Nemen, Halsbandfliegen, Silberhalsfliegen, Ausläuferfliegen — werden in langer Reihe aufgestellt sein. Auch an ausländischen Sängern wird es nicht fehlen, und soll hier nur auf den wilden Kanarienvogel (Fringilla canariensis), den grauen Edelstint (P. musica), den Hartlaubstint (P. Hartlaubii), den Papststint (P. ciris), den Zinbagoogel (F. cyanaea) aufmerksam gemacht werden. Von den durch überaus kunstreichen Nestbau ausgezeichneten Webervögeln werden viele Arten, darunter sehr seltene, vertreten sein. Auch die verschiedenen Nester dieser interessanten Vögel gelangen zur Anschauung. Das auch Karibinde, ausländische Kernerbeere, Saare, Heber und Drosseln nicht fehlen, verziehe sich bei einer so umfangreichen Ausstellung von selbst. Die Kollektion der Papageien, derjenigen Vögel, die dem Beschauer durch ihr auffälliges Wesen belustigen, umfaßt allein über 50 Nummern. Wellensittiche, Nymphens, Schöneittiche, Grausittiche, Singittiche, Kunstsittiche oder Kojella's, Pennantsittiche, Königssittiche, Alexandersittiche, Edelstittiche, Teufelsittiche, Arara, Graupapageien, Amazonen, Sperlingspapageien, Ineparale u. i. v. u. i. v. welschen in bunter Reihe mit einander ab. Daß sich darunter auch sehr werthvolle sprechende Papageien befinden, das deutet die oft hörenden Preise an. Bedeutend man, daß dieses bunte Chor der zahl-

daß ihr ein beneidenswertes Loos geworden, welches manchen reichere Mädchen gern aus der Hand dieses Mannes genommen hätte. Aber freilich an Schönheit kam ihr keine gleich Meilen weit, das war eine so feststehende Thatsache, daß selbst die lieben Witschmestern, welche doch sonst gern immer gegen solchen Urtheil Protest erheben und auch die kleinste dunkle Stelle an solchem lichten Bilde geschickt entdecken, hier die allgemeine Stimme anerkannten und weil sie Magdalena nicht zu hassen vermochten, sie recht herzlich lieb hatten. Aber man konnte sich auch nichts Lieblicheres und Holdseligeres denken als diese junge Frau, deren schönes Wesen mit ihrem bescheidenen mädchenhaften Auftreten, mit ihrer unmißlichen Freundlichkeit im schönen Eintrage stand. Fraulein Sidonie war hingerissen von der jungen Pfarrfrau, die wiederum von der fremden Dame auch lebhaft angezogen wurde, so daß beide bald in tiefem, erregendem Gespräche beisammen saßen. Doch so interessirt Magdalena von den Mittheilungen und Beschreibungen zu sein schien, welche Fraulein Sidonie ihr über ihre letzte weite Reise und von fremden Ländern und Städten machte, ab und zu flog doch ein jüngerer, unruhiger Blick durch den Salon und die anstehenden Räume, ein Blick so lang und sehnsüchtig, daß alle Schüchternheit, welcher der Menschenferner an ihrer Seite verrieth, nicht nur das Auge, auch das Herz für eine geliebte Person.

Nächst übergeh ein glühendes Erströhen Magdalena's Antlit, ein Erströhen, das bis zu dem kinnweissen schlanken Halse herabfloß; es war Fraulein Sidonie, als ob ein selbige's Zittern die ganze Gestalt der jungen Frau durchbeugte, so daß der Blumenstrauß in ihrer Hand leise schwankte.

Aber es war auch ein heiser, hammernder Blick aus einem schönen mächtigen Augenpaar, der auf ihr ruhte, ein Blick, lebend und trotzig zugleich, wie er nur in dem Auge eines leidenschaftlich liebenden Mannes emporglänzen kam. Aus dem Tausche erlangten die lodernden Töne der Musik.

„Darf ich Sie um den ersten Tanz bitten?“ Mit diesen Worten stand der Fremde vor Magdalena. Es fiel Fraulein Sidonie auf, daß er die junge Frau nicht beim Namen nannte oder sie mit einer Anrede begrüßte,

doch errieth sie es gleich mit der ihr eigenen Divinationsgabe: wie er sie nennen durfte und mußte, das mochte er nicht, und wie er mochte, das war ihm verwehrt. Magdalena neigte auf die Bitte leise beheadend das Haupt und erhob sich von ihrem Plage. Doch ehe sie von dannen ging, stellte sie den Fremden ihrer Nachbarin vor.

Das also war der junge Graf Georg v. Sanden, der als der Reizvollste und schönsten Güter der Umgegend weit und breit bekannt war. Selbst bei ihrer kurzen Anwesenheit hier in der Villa hatte Fraulein Sidonie schon viel von dem jungen Manne gehört, der ihr jetzt gleich beim ersten Sehen interessant und bedeutend erschien, nicht nur durch ein sehr anziehendes Aussehen, sondern mehr noch durch jene seine hösliche Natürlichkeit in Form und Wesen, die das beste Zeichen echter Bornschheit ist, und wenn sie bis zu solchem Grade ausgeprägt ist, meist auch ein edles vornehm Inneres bekundet. Graf Georg war ein Mann, der nicht seiner großen Reichthümer bedurfte, um überall wohin er trat, eine hervorragende Stellung einzunehmen, der aber durch sie in den Augen vieler geradezu unübersehblich ward. Er war vor ganz kurzer Zeit von langen Reisen zurückgekehrt, um sich nun der Verwaltung seiner Güter, vielleicht auch dem Wirken im öffentlichen Leben zu widmen, und sich heimlich zu machen auf seinen schönen Besitzthum, und im Stimmungslos seiner Güter einen eigenen Heerd zu gründen. Ihn hierzu beflüssigt zu sein waren die meisten der jungen Damen der Umgegend gern bereit, und das bezogteste Mutterherz schien in Georg eine würdevollere Partie zu erblicken, so selbst die Mütter standen sich ein, er wäre ein Mann nach ihrem Sinn.

Schon ehe er zur Universität und dann auf Reisen ging, ja von Kindheit an war Georg der Liebling aller gewesen. Als Knabe war er der prächtigen, gutgerigsten und müthigsten einer, später der lebenswüthigsten, aufmerkamsamen aller herwachsenden jungen Männer geworden, ein Freund von Jung und Alt, Hoch und Gering. Jetzt schien es zwar manchem, als habe er durch die lange Entfernung etwas eingebüßt von seiner früheren Liebenswürdigkeit und besondrer von seinem Frohsinn, als sei er nicht mehr so leicht gefesselt und zufriedener gestellt wie ehemals. Andere aber

meinten, das sei nur natürlich, er sei ja jetzt kein Knabe mehr, sondern ein stattlicher Mann, und dem lasse der Ernst und die Schwermüthigkeit besser, als der fröhliche Liebesmuth. Besonders fanden alle jungen Damen die Differenz, welche ab und zu in seinem Wesen lag, sehr interessant und fast jede wünschte, es möchte ihr vergönnt sein, als seine Lebensgefährtin ihm die leichtsten Wolken von seiner edlen Stirn zu verschanden.

Fraulein Sidonie war erstaunt, daß niemand von den anderen das zu sehen schien, was ihr so vollkommen klar war, daß keiner dem Antlit des jungen Mannes lag, keiner die Ursache ahnte, die ihn blind für die Netze der ihm so hochgeachteten Damen machte.

Dennoch stützte sie in ihrer Anleget und Güte sich wohl, auch nur die leiseste Bemerkung über jene beiden zu machen, die sie so lebhaft interessirten; es that ihr sogar leid, so viel von ihrer Meinung zu dem Legationsrath, ihrem Freunde, geäußert zu haben. Aber sie wußte, Alfred Bernsdorf war distanter und zurückhaltender genug, keinem ihr Gespräch mitzutheilen.

Fraulein Sidonie hatte genugsam die Welt und ihre Treiben kennen gelernt, um zu wissen, daß oft eine berechnete Aeußerung, eine feine, zu richtiger Zeit gemachte Bemerkung genügt, um die Blide der Menge auf ein vielleicht ganz harmloses Verhältniß zwischen zwei Menschen zu ziehen und demselben viel größere Bedeutungsamkeit zu geben, als es gehabt. Wie oft wird durch das Hin- und Herreden etwas, das sich vielleicht in der Stille und unbachtet wieder gedem, zu einem Vergehen, einem Verbrechen gestempelt, wenn es noch weit von einem solchen ist. Das wenn auch schnell entsinkende Interesse, welches die junge Frau Fraulein Sidonie einflößte, war doch so lebhaft und wahr, daß sie Magdalena fast als ein ihr zugehörendes Gut, eine junge Schwester oder Verwandte betrachtete, über die zu wachen, ihre Pflicht ist.

(Fortsetzung folgt.)



reichen Hüner, Tauben und Sing und Ziergögel von den feinsten Dekorationen umgeben, in weiten luftigen Räumen untergebracht und überall so aufgestellt sind, daß die Circulation der Besucher an keiner Seite erschwert ist, so wird man es dem Einsender nur Dank wissen, wenn derselbe nochmals auf die bevorstehende Ausstellung aufmerksam macht.

Während der Johanniswoche vom 18. bis 25. Juni werden uns die Weimarer Hofkapellmitglieder mit einem Gesamtsingspiel erfreuen. Die Namen der Darsteller haben in der Bühnenswelt einen guten Klang (die Damen Festsch, Savits, Körner und die Herren Prof. Savits, Lehmann bilden den Stamm des Ensembles) und versprechen ihre Leistungen einen um so höheren Genuß, als von den sechs Theaterabenden vier für klassische Werke in Aussicht genommen sind, für: Torquato Tasso (am 18.), Iphigenie (am 21.), Stella (am 24.), Mimma von Barmhelm (am 25.). An modernen Sachen kommen zur Darstellung am 19ten: Im schwarzen Frack (Soloführer), Die Knechtchen von Börsen, Am Ramin von J. Lehmann, am 22: Der Elefant von Moser, und mit Stella zusammen am 25.: Die erste Prüfung von Giesbert von Winte.

Die Preise der Plätze sind dieselben wie für die Oper, doch werden am 12. und 13. Juni im hiesigen Theater-Divertissement, Ballet- und Pantomime-Abend, von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Abonnement-Zuschauern zu ermäßigten Preisen entgegengenommen, wonach:

der Sperrplatz mit 2 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, ein Balkonplatz mit 3 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, ein Platz in der Fremden-, Prosceniums-, Orchester-Loge mit 4 $\frac{1}{2}$ für sämtliche 6 Vorstellungen berechnet wird.

Da von dem Ausfall dieser Zeichnungen das Zustandekommen des ganzen Unternehmens abhängt, so dürfte es sich empfehlen, die zweifelslos zahlreiche Beteiligung rechtzeitig anzumelden.

Provinz.

Der Provinzialauschuß hat in seinen Sitzungen vom 26. und 27. Mai c. unter dem Vorsitz des Erbkämmerers v. Krosigk und unter Mitwirkung des Herrn Ober-Regierungs-Raths Steinmann und des Herrn Ober-Präsidenten v. Bismarck, welche der Provinzialauschuß zu seiner Vertretung delegiert hatte, eine Tagesordnung von circa 60 Nummern erledigt. Unter den gefassten Beschlüssen sind die nachfolgenden als von allgemeinem Interesse hervorzuheben. Wie bekannt, war die Frage, nach welcher der drei Städte Magdeburg, Merseburg oder Halle der Amtssitz des Landesdirektors in Zukunft definitiv zu verlegen sei, seitens des Provinziallandtages dem Ausschusse zur Vorbereitung überwiegen. Der Provinzialauschuß ist jetzt zur Feststellung eines Bauprogramms gelangt und hat beschlossen, dasselbe zur Entgegennahme der Auerbahrungen oder Vorarbeiten der beteiligten Städte den letzteren mitzuteilen. Im Ernst hatten sich schon seit Jahren die Mängelhaftigkeit des bisherigen Gesamtsitzungslokals als ungenügend herausgestellt und es ist bereits dem Provinziallandtage durch die Regierung ein mit einem Kostenbetrag von nicht mehr als 200,000 M. abzuschließendes Bauprojekt vorgelegt worden, welches jedoch sowohl der Höhe der Kosten, als auch des ungenügenden Bauplanes wegen aufgegeben werden mußte. Der Ausschuß hat sich jetzt für den Erwerb eines andern, im Innern der Stadt gelegenen Grundstücks in der Voraußenung entschieden, das der Absicht des Kaufs unter günstigen Bedingungen werde erfolgen können. Der Kreis Wittenberg hat besonderes Interesse dafür gezeigt, das die Halle-Trennenbrücker Chaussee, welche jetzt um den Brückentopf an der Elbe einen weiten Bogen beschreibt, gerade gelegt werde. Es hatten sich indessen dieser Verabredung darüber Schwierigkeiten entgegengestellt, das Weimungsverhältnissen zwischen dem Reichs- und Chausseebesitzer über das Eigentum der einzustehenden Chausseestücke entstanden waren. Der Provinzialauschuß hat beschlossen, seinerseits den zur Befestigung dieser Streitpunkte abzustellenden Vergleich zu genehmigen und dadurch die Inangriffnahme der erforderlichen Arbeiten zu ermöglichen. Nachdem in früherer Sitzung des Ausschusses der Entwurf eines ungararbeitsen Reglements zum Viehwirtschaftsgesetz festgestellt und in denselben bestimmt worden war, daß die Beiträge zur Bestreitung der Entschädigung zwar nach Abstufungen, aber doch durch die ganze Provinz als einen einheitlichen Verband erhoben werden sollten, sind von verschiedenen Kreisen Anträge eingegangen, für sie besondere Entschädigungsverbände zu bilden. Der Provinzialauschuß hat beschlossen, dem Landtage ein Eingehen auf diese Anträge nicht zu empfehlen, sondern dieselben mit Annahme des Reglements-Entwurfs für erledigt zu erachten. Die Anweisungen für die Kasernenbeamten waren bei Einrichtung der Provinzialhauptstadt auf den Voranschlag des Landesdirektors nur vorläufig festgestellt und einer nachmaligen Prüfung und Überberatung durch eine besondere Kommission unterworfen. Nachdem diese Kommission ihren Auftrag erledigt hatte, sind die Beschäftigungsverhältnisse jetzt

definitiv festgestellt. Der Landesdirektor hatte den Entwurf zu einem Reglement für die als Provinzialmilitär zu bewilligenden Beihilfen zu Landesausstellungen schon früher zur Kenntnis der Mitglieder des Provinzialauschusses gebracht. Der Entwurf ist zur Vorlage an den Provinziallandtag festgestellt.

Der Entwurf des Landesdirektors hat den Entwurf zu einem Reglement für die Chausseer- und Wegwesen mit dem Antrage vor, eine Kommission zur vorläufigen Feststellung derselben für die weiteren Verhandlungen des Ausschusses zu bestellen. Der Provinzialauschuß beschloß, den Entwurf in der vorgelegten Fassung der ersten Beratung des Ausschusses, welche in einer demnächst anzuberaumenden Sitzung stattfinden soll, zu Grunde zu legen. Auf die Mittheilung endlich, daß die Vorarbeiten für die Feststellung der dem Provinzialauschusse in Zukunft zu gebenden Form, Eintheilung und Bezeichnung der Titel und Positionen in Angriff genommen seien, beschloß der Ausschuß, diesen Gegenstand einer aus den Mitgliedern v. B. und v. H. und dem Landesdirektor bestehenden Kommission zu überweisen.

Literarisches.

Die Nummern 10 und 11 der „Deutschen Dichters-halle“, Verlag von J. F. Hartnoch in Leipzig, Redaktion von Ernst Schlie, enthalten: Gedichte von Alexis Ar, Karl Gerst, Julius Sturm, Ely Gregor, Max Kalbe, Felix Dahn, Albert Müller, Richard Franz, Bernhard Stavenow, Heinrich Höder, Ferdinand Höfer, Hans Herrig, Karl Zeitel, Müller von der Werra, Ferdinand Mayer, Albert Roderich, Ludwig Hinterding, Carl Dieberfeld, Moritz Hörmes. — Außerdem noch eine „Vorabgeschichtliche“: „Das alte Haus“ von Heinrich Seidel und verschiedenes Gedrucktes und Ungebrücktes.

Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ (vierteljährlicher Abonnementpreis 2 M. 50 H.) enthalten: 1. Die Woden-Nummer (21): Moderne Sommer-Toiletten, Paletot, Tuch aus Kaschmir mit Franzensschmuck, Ueber- und Unterkleid, Sonnen- und Regenschirme, Schuhe und Strümpfe, Fächer, Kragen und Manschetten, Hüte, Haarfäsuren mit Ausführungen und Einlagen für Fächer, Haarschmuck für Herren. Anzüge für Knaben und Mädchen, Kauskleid mit Hülsen, Schlepptragentchen nebst Fächer, hohe und ausgeglichene Tragekleider nebst Schürzen und Taschen, lange und kurze Unterkleider, Nachtröcken und Morgenkleider, Bekleidungen, Corset, Hüften- und Lebergeschützchen, Fußball mit Kautschuk, Weiß- und Vundfächerchen, Galletrachten u. s. w. mit 74 Abbildungen und einem großen farbigen Wodenlapp. 2. Die Unterhaltungs-Nummer (22): Der Ehe. Von W. Ladewig. — Gedichte in oberärztlicher Mundart. Von Karl Stiller. III. — Schulfächerchen und Hausfrau. Von Helene von Zed. Rührberger. — Der Nachmittagsgang. Von Paul Nummer. — Das Zimmer-Aufliegen. Von Max Polborn. III. Die Pfingstzeit. — Einige Kapitel zur Geschichte der Spigen. Von Jacob Fülle. I. — Verschiedenes. Literarisches u. — Briefmappe. — Frauen-Verdienste. — Ferner folgende Illustrationen: Von Erdmann Wagner. — Faust und Gretchen. Von Hans Matart. — Romeo und Julia. Von Hans Matart. — Ein Pathegeschicht aus Havanna.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 7. Juni.
Aufgeboten: Der Zimmermann A. J. Steinborn, Charlottenburg, und B. E. Köhner, alter Markt 32. — Der Handarbeiter C. G. A. Hahn, Steg 3, und J. F. H. Hoff, Hospitalplatz 12/13. — Der Schlosser F. W. C. Hündt, Halle, und J. A. G. Richter, Döberitz. — Ehe-schließungen: Der Buchbinder G. A. Mansfeld, Leipzig, und E. Hecht, Mannichstraße 10. — Der Handarbeiter F. E. H. Albrecht und F. P. Sievert geb. Sasse, Jentersgasse 5. — Geboren: Dem Möbelpolier A. Schmidt eine T., Weingärten 9. — Dem Wirthschafter E. Fritsch eine T., Merseburgerstraße 11 a. — Dem Arbeiter H. Red ein S., Oberglauch 38. — Dem Schulmeister Th. Thomsen ein S., Jentersgasse 1. — Eine Imel L., Altemgasse 2. — Dem Drauer W. Sichtung eine T., Spitze 13. — Dem Maurer J. Krieg ein S., Berzinsstraße 4. — Dem Reichthümer E. Thormer ein S., Landwehrstraße 3. — Dem Wagenschreiber J. Döppe eine T., Beesenerstraße 4. — Gestorben: Der Hallere Christian Johann Ehrlich, 59 J. 6 M. 21 T., Augentatar, Kellergasse 8. — Eine Imel L., 9 M. 7 T., Wasserlopf, Vaderei 3. — Der stud. phil. Heinrich Barries, 19 J. 7 M. 14 T., Aus-gabe, Breitestraße 23. — Des Landesregimental-Arzt, Hofstetter T. Eise, 1 M. 12 T., Krämpfe, am Kirch-thor 18. — Des Fischereimeisters G. Schramm S. Wilhelm August Otto, Krämpfe, Weingärten 7. — Des Lehrers G. Wloßfeld T. Marie, 2 J. 3 M. 6 T., Tuberkulose, Kapel-lengasse 13.

Kunst und Wissenschaft.

Im Verlage von Hermann Köhler in Jena wird demnächst eine Sammlung von neuen, noch ungedruckten Gedichten Friedrich Bodenstedts, des Dichters der bereits in 52 Auflagen erschienenen Märgel-Schafflieder unter dem Titel „Eintehr und Umschau“ erscheinen.

Post und Telegraphie.

(Fahrpostverkehr mit Großbritannien und Irland.) Sendungen nach Großbritannien und Irland, deren Inhalt aus Gold oder Silber (in Barren, gemünzt oder verarbeitet), Platingold oder Platingold, Quecksilber, Platina, Wert-papieren, Münzen oder Goldstücken besteht, können von jetzt ab auch in Werte von mehr als 100,000 Franks (80,000 M.) und zwar bis zum Betrage von 250,000 Franks (200,000 M.) zur Beförderung auf dem Wege über Ostende angenommen werden. — Ueber die zur Anwendung kommenden Taxen geben die Postanwaltschaften auf Verlangen Auskunft.

Aus der guten, alten Zeit! Beim Umbekeden eines Daches in Herbst machte man die Bemerkung, alle Angelegenheiten darüber, daß ein Theil des Daches noch nicht umgedeckt sei. Es bestätigte sich dies auch dadurch, daß ein Dachstein vorgefunden wurde, auf welchem C. S. 1694 eingetrahnt steht. Der Stein wiegt 5 Pfund und ist wie die andern noch vollständig gut erhalten; das Dach liegt also 182 Jahre! Wie oft würde man wohl Ziegelsteine von unserem jetzigen Material in diesem Zeitraum nicht nur umbekeden, sondern auch durch neue Ziegel ergänzen müssen?

Vermischtes.

(Ein fetter Passagier.) Auf dem Fort Natal in London angekommenen Schiff „Surrey“ wurde eine 9 Fuß lange Boa constrictor gefangen. Der unheimliche Passagier hatte sich unbemerkt eingeschiffert und erst gegen Ende der Reise wurde man seine Anwesenheit gemahrt. Auffallend war nur, daß die bei der Abfahrt von Natal sehr zahlreichen Ratten auf dem Schiffe immer fetter wurden und zuletzt ganz verschwanden. Sie wurden sämtlich von der Schlange aufgezehrt.

Wegen Ehrfurchung seiner Tochter wurde in Philadelphia ein Mann zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, nachdem der Richter ihm seinen Standpunkt dahin klar gemacht hatte, daß das väterliche Zuchtungsrecht auf erwachsene Kinder nicht ausdehnbar sei.

Eine wenig bekannte Merkwürdigkeit ist die, daß alle Tage der Woche Kugeltage sind, je nachdem man das eine oder das andere Volk herbeizieht, für die Griechen der Sonntag, für die Griechen der Montag, für die Perser der Dienstag, für die Ägypter der Mittwoch, für die Cyprier der Donnerstag, für die Türken der Freitag, für die Juden der Sonnabend.

S. M. S. „Arcona“, Kommandant Kapit. J. S. Frhr. von Reibnitz, hat auf der Reise von Japal (Aron) nach Plymouth am 12. Uhr Mittags am 7. Dezember 1875 auf 50° 12' Nord-Br. und 14° 3' West-Br. eine Falsche ausgeworfen, welche am 4. Februar 1876 an der Westküste der Insel Harris (Hebriden) von einem Schiffer gefundene wurde. Derselbe hatte den in der Falsche befindlichen Zettel seinem Gutsbesitzer abgegeben und ist von diesem an den deutschen Vice-Konul zu Stornoway zur weiteren Uebermittlung gegeben worden. Leider ist die Stelle an der Küste, woselbst die Falsche gefunden wurde, nicht genau angegeben, und ist es auch nicht bekannt, ob die Falsche schon längere Zeit am Strande gelegen hat. Ist letztere beim Anschwemmen derselben gefunden worden, so würde die Falsche in 57 Tagen einen Weg von etwa 520 Seemeilen zurückgelegt haben, sie wäre mithin durchschnittlich jeden Tag circa 9 Seemeilen getrieben und der Golf-Strom-Strömung gefolgt.

Zahnnummern-Anfall.

Verloren durch Hr. Post. P. 3 M., von einer Kleidermacherin durch Hr. A. J. in Babilis 5 M., Hr. P. in Teufelshof 3 M., A. W. Niederich 15 M., Hr. Sup. D. in Giebsenstein 6 M.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.											
Abgang						Ankunft					
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Leipzig	5 ¹²	7 ⁵²	9 ⁵²	1 ²²	4 ¹²	7 ¹²	9 ⁵²	11 ⁵²	1 ²²	4 ¹²	7 ¹²
Magdeburg	5 ¹²	7 ⁵²	10 ¹²	1 ²²	4 ¹²	7 ¹²	9 ⁵²	11 ⁵²	1 ²²	4 ¹²	7 ¹²
Halle-Cassel	6 ¹²	8 ¹²	1 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	8 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	7 ¹²	10 ¹²	1 ¹²
Sora	5 ¹²	7 ⁵²	1 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	8 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	7 ¹²	10 ¹²	1 ¹²
Thüringen	5 ¹²	7 ⁵²	10 ¹²	1 ²²	4 ¹²	7 ¹²	9 ⁵²	11 ⁵²	1 ²²	4 ¹²	7 ¹²
Berlin	4 ⁵²	7 ⁵²	1 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	8 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	7 ¹²	10 ¹²	1 ¹²
Köln	5 ¹²	7 ⁵²	1 ¹²	2 ¹²	5 ¹²	8 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	7 ¹²	10 ¹²	1 ¹²

Gute Belohnung!

Ein halbspanischer Laubert, weiß und rot, die Flügel mit weißem Zeilen gebunden, entfallen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung Abzugeben
Alter Markt 26. Optik.

Der Mann in grauem Rock, der Müchstraße 10 das Stiel Kleiderstoff aufhob, wird fr. geben, es in selben Hause 2 Tr. abzug.

Bitte an ein hochgeehrtes Publikum.

Ein Altonensener, alter Mann ohne Weine, welcher schon 7 J. 5 M. das Bett hütet, noch nicht an die frische Luft gekommen, sucht einen Fahrstuhl zu leihen oder zu kaufen.
Breitenborn senior,
Mühlberg Nr. 1, parterre.

Ein schwarzes Umhangelack mit Franzen verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Magdeburgerstraße 50.

Mittwoch Mittag ein maitgold. Mes-

dallen mit zwei Quälchen auf der Bahn verloren. Der Finder wird gebeten, da es ein Andenken ist, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben
Kuttelförte 1, II.
Vor Ankauf wird gewarnt!

Ich erkläre die Frau A. Voigt für eine ehrenwerthe Frau.
L. S.

Am 4. d. Mis. ist von Landwehrr. 11 b

bis zur Merseburger Chaussee eine schwarz u. weißfarbige Schaldecke verfallen. Gegen Belohnung abzugeben
Landwehrstraße 11 b bei Horn.

Verloren eine Karolus-Kette mit goldenen Kreuz und Schloß auf dem Wege vom Strohlof nach dem Paraderlatz. Finder erhält gute Belohnung
Abdollenweg 2.
Habeninsel Hauschl. gef. Schulberg 2.

Nothwendiger Verkauf.
Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Holzbildhauer Carl Reinhold Besser und Ehefrau Amalie Bertha geb. Reinhold zu Obichenslein gehörige, im Grundbuche von Halle a/S. Band 38, Blatt Nr. 1364 eingetragene Grundstücke:

- Nr. 1364 Halle,
Ein auf dem Petersberge von Halle belegenes Haus und Garten, wovon 54 Meter vom Garten abgetheilt sind.
Nach dem Auszug aus der Gebäudesteuerrolle Nr. 1679, alte Promenade 12
a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum von circa 1 Akr und Hausgarten von ca. 2 Akr, jährlicher Nutzungswert 630 Akr.
b) Bienenhaus,
c) Werkstättengebäude mit Wohnung, jährlicher Nutzungswert 45 Akr.

am Montag den 11. September cr. Vorm. 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 18. September cr. Vorm. 11 Uhr ebenfalls Zimmer Nr. 25 das Urtheil über den Zuschlag verlesen werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Verkauftigkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
Halle, den 29. Mai 1876.

Der Subhastationsrichter.
gez. Mettjch.

Extra frische neue Matjes-Heringe empfiehlt billigst
W. Assmann, gr. Ulrichsstraße 28.

La Sauerkohl
gr. u. 10 A, frischer Waldmeister bei C. Müller Nachf., Leipzigerstraße 106.

Himbeer-Limonade, Frischen Maiwein
empfehlen in vorzüglicher Qualität
C. A. Philipp,
Domplatz 5.

Woll-Auction.
Freitag den 16. Juni cr. Vormittag 10 Uhr versteigere ich in dem Geschäft des Herrn Gutsächter Pfaff in Raitenmarkt bei Wöbbs in einer Streifung desselben mit dem Handeltmann Daniel Meyerstein in Gröbzig und dessen angebl. Auftraggebern, den Wollhändlern Gottschalk & Meyerstein in Leipzig

1000-1200 Airo Schmutzwolle (theils Merino, theils halbenjährige Wolle) gegen Baarzahlung in Reichsbede
W. Klose, Auctions-Commissar.
Saure Woll in Satten zu haben
Saalberg 7.

Freitag Weissbier und Sonnabend Braumbier bei Hermann Raachfuss.
Schöne laure Gärten bei August Fiedler, gr. Klausstr. 10.
Kilowasser, sicheres Mittel gegen Hautkrankheiten, 1/2 Fl. 2 A, 1/2 Fl. 1 A.
Neut kanakischen Wanzentod bei August Fiedler, gr. Klausstr. 10.
Ein nur wenig gebrauchter
Risschrank
ist billig zu verkaufen. Von wem? sagen Hansenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102.

Haus-Verkauf.
Ein Haus, bestehend in einem Kofen- oder jeden anderen Geschäft, mit 1000 A Anzähl. zu verk. Näh. Schütz, H. Berlin 1, 1/2 Fr. Kl. pol. Kinderbett verl. Kapellengasse 11.

Mauersteine, poröse Steine, Dachziegel, Dachpflatt, Vatten, Stanten in jeder Länge, Δ Leisten zu Pappdächern, Schaalbretter, Fußbodenbretter, Stollen
empfehlen
Gustav Messmer.

Bibeln und Testamente
der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft
zu haben bei
Richard Mühlmann,
Buch- und Kunsthändler in Halle a/S., Barfußstrasse Nr. 14.

(Die Bibeln sind ohne Apokryphen.)

	Mrk.	Pr.		Mrk.	Pr.
Bibel (Luther) 12. (Perl) Ledertuch	80	80	N. Test. (Luth.) 8. (Cic.) P.-St. Ledertuch	70	70
do. Leder	1	10	do. f. L., Gläsch.	2	20
do. f. L. m. Gläsch.	2	20	do. do. Schless	3	30
do. do. Schless	3	30	do. dem revidirten Text	4	40
do. Saffian, Schl.	5	50	do. 4. (Mitt.) P.-St. Ledertuch	3	75
(Nonp.) P.-St. Ledert.	1	10	do. Ld. m. Gold.	4	25
do. Leder	1	20	N. Test. (van Ess) m. Pa. 12. Ledertuch	1	60
do. f. L. Gläsch.	2	50	do. f. L., Gläsch.	1	50
do. f. L. Gläsch. Schl.	3	50	N. Test. (Kistom.) 32. (N.) P.-St. Ledertuch	1	25
kl. 8. (Petit) P.-St. Ledert.	1	10	do. f. L., Gläsch.	1	25
do. gepr. Ld.	1	40	do. 8. (Cic.) Ledertuch	1	60
do. f. L. Gläsch.	2	50	Psalmen (Luther) 32. (Nnp.) Lwd., Gläsch.	1	25
do. f. L. Gläsch. Schl.	3	50	do. 12. (Petit)	1	35
P.-St. f. L. G., Schl.	4	25	do. 8. (Cic.)	1	50
Saffian, Schl.	7	50	Theile d. n. Test. 32. (Petit) Ledertuch	1	10
do. Leder	1	70			
do. (Cip.)	2	20			
do. f. L. Gläsch.	4	25			
do. Saffian	8	50			
do. Saffian, Schl.	9	75			
do. Leder	3	50			
gr. 8. (Cic.)	3	75			
do. gepr. Leder	3	75			
do. gepr. Ld.	5	50			
do. Saffian	10	50			
do. Saffian, Schl.	11	75			
do. Leder	14	50			
4. (Mitt.)	16	50			
Bibel, (van Ess) 8. P.-St.	1	70			
do. gepr. Leder	2	70			
do. f. L., Gläsch.	5	70			
N. Test. (Luth.) 32. (Np.) P.-St. Leinwand	23	80			
do. gepr. Ld. Gold.	24	80			
do. m. Pa.	34	80			
do. f. L., Gläsch.	1	80			
do. f. L. G., Schl.	2	150			
do. Saffian, Schl.	1	50			
do. Leder	1	50			
do. dem revidirten Text	34	60			
do. (Pet.) P.-St. Ledertuch	31	60			
do. f. L., Gläsch.	1	50			
do. f. L. G., Schl.	2	50			
do. Saffian, Schl.	3	50			
N. Test. (Luth.) 8. (Cic.) P.-St. Ledertuch	70	70			
do. f. L., Gläsch.	2	60			
do. dem revidirten Text	4	60			
do. 8. (Cic.)	1	60			
do. f. L., Gläsch.	1	60			
do. f. L. G., Schl.	2	60			
do. Saffian, Schl.	3	60			
N. Test. (Luth.) 8. (Cic.) P.-St. Ledertuch	70	70			
do. f. L., Gläsch.	2	60			
do. dem revidirten Text	4	60			
do. 8. (Cic.)	1	60			
do. f. L., Gläsch.	1	60			
do. f. L. G., Schl.	2	60			
do. Saffian, Schl.	3	60			
N. Test. (Luth.) 8. (Cic.) P.-St. Ledertuch	70	70			
do. f. L., Gläsch.	2	60			
do. dem revidirten Text	4	60			
do. 8. (Cic.)	1	60			
do. f. L., Gläsch.	1	60			
do. f. L. G., Schl.	2	60			
do. Saffian, Schl.	3	60			
N. Test. (Luth.) 8. (Cic.) P.-St. Ledertuch	70	70			
do. f. L., Gläsch.	2	60			
do. dem revidirten Text	4	60			
do. 8. (Cic.)	1	60			
do. f. L., Gläsch.	1	60			
do. f. L. G., Schl.	2	60			
do. Saffian, Schl.	3	60			
N. Test. (Luth.) 8. (Cic.) P.-St. Ledertuch	70	70			
do. f. L., Gläsch.	2	60			
do. dem revidirten Text	4	60			
do. 8. (Cic.)	1	60			
do. f. L., Gläsch.	1	60			
do. f. L. G., Schl.	2	60			
do. Saffian, Schl.	3	60			

Liebig's Fleischextract von Fray-Bentos
zu den feststehenden Detailpreisen, für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt,
Champignons, beste Qualität, à Mark 6 p. Kilo,
Provencèröl, feinste Qualität, „virge extra“ empfiehlt
Wilhelm Kathe, gr. Märkerstraße 8.

Gutsitzende Corsetten
in großer Auswahl,
deutscher, französischer und englischer Façon
für Damen und Kinder zu billigen Preisen.
Unzerbrechlich amerikanische Corsettschliesser
sind wieder in allen Längen auf Lager.

7. Geiststrasse 7. Geschwister Storch.

Sommerhandschuhe
für Herren, Damen und Kinder,
in großer Auswahl billigst
7. Geiststrasse 7. Geschwister Storch.

Flaschenbier-Handlung von C. Lehmer,
Rathhausg. 12 (Kaserne),
empfehlen:
ff. Prima Braunsch. Actienbier (Streitberg) alleiniges Depot 21 Fl. 3 A
" " Nieder'sches Lagerbier 24 Fl. 3 A
" " Berliner Actienbier (Tivoli) alleiniges Depot 22 Fl. 3 A
" " Culmbacher Exportbier 16 Fl. 3 A
" " Nürnberger 16 Fl. 3 A
Sämmtliche Biere gebe in Gebinden zu Brauereipreisen ab.
Wiederverkäufer für Bier in Flaschen erhalten Rabatt.
Bestellungen von außerhalb werden beizens effektuiert und der Betrag gegen Nachnahme erhoben.

Am Sonntag d. 11. Juni
Morgens 5^{1/2} Uhr
Separat-Extrazug nach Thale.
III. Klasse 3 A 50 S. II. Klasse 5 A 50 S.
I. Retourbillets mit täglicher Gültigkeit (keine Coupéarten) sind nur bei Steinbrecher & Jasper, Ehrenengelstraße am Markt, zu haben.
Rückfahrt 7 Uhr 40 Minuten Abends.

Badchossen
sind wieder in allen Größen u. Farben sehr preiswürdig zu empfangen.
Im billigen Laden bei
S. Hirschfeld, gr. Schlamme 9.

Auction.
Wegen Todesfall sollen Sonnabend den 10. Juni 11 Uhr Vorm. im Gasthof zu den drei Schwänen, Rammischstraße 16, vier Pferde, vier Geschirre, zwei Droschken, ein Scheunenwagen, zwei Schlitten nebst sämtlichen Stall-Utensilien meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
H. Gade, Proclamator. Wittne Zeuner.

Ein fast neuer Sparherd ist wegen Umzug zu verkaufen in der Sigarenhandlung von Ernst Schlüter, Brüderstraße 4.
Ein neuer Wagen mit zwei guten Zughunden zu verkaufen
Steinweg 1.
Früheren Kaff in großen und kleinen Porten frei ins Haus H. Ulrichsstr. 4.
Gebrauchte Möbel sind Umzugs halber zu verkaufen
Strohstoßstraße 28, II.
Gr. Jaghund zu verk. Glauch Kirche 11.

Offene Stellen

Gesuch.
Ein Metalldecker und ein Schraubstock-Arbeiter, beides gelernte Selbstthäter, tüchtig in ihrem Fach, finden per sofort dauernde Stellung bei
G. Altner,
Leipzig, Reudnigerstraße 4.

Gesucht ein Lehrmeister, Schuhmacher oder Schneider. Näheres gr. Märkerstr. 4.
Tüchtige Schlossergesellen auf Bauarbeit stellt noch ein
Germann Fischer, Berggasse 1.

Gesucht.
Bier ordentliche, feizige Cigarrenmacher mit Widelmacher finden dauernde Arbeit bei Ludwig Bölsche Nachf.

Wahlergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
Max Ulrich, Karlsstraße 11.

Auf Wheeler-Wilson geübte Maschinennäherinnen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung Leipzigerstr. 7, 3 Tr., links.
Auf Oberhemden geübte Zuarbeiterinnen finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung Leipzigerstr. 7, 3 Tr., links.

Mädchen auf Hosen geübt, finden dauernde Beschäftigung gr. Sandberg 14, 2 Tr.
Gesucht wird bei gutem Lohn ein Mädchen, welches etwas in der Küche versteht. Näheres Leipzigerstraße 91, II.

2 kräftige Frauen
werden zur Arbeit angenommen am dem Friedhof.
Nächster, Friedhof-Auss.

Ein in Küchen- u. Hausarb. erf. Mädchen findet 1. Juli Dienst Domsasse 1, 1 Tr.
Ein mit guten Zeugnissen versehenes, in Küche und Hausarbeit erfahrenes, nicht zu junges Mädchen wird zum 15. Juli oder auch früher gesucht bei
Steinweg 5. **Unschüßig.**

Ein anst. fleiß. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit wird sogl. gesucht gr. Steinstr. 7.

Wegen Krankheit
wird f. ein alt. Ehepaar sof. ein Mädchen gesucht, die im Kochen erfahren.
Dienstmädchen mit guten Attesten erhalten lohnende Stellen durch

Emma Lerche,
Halle a/S., gr. Klausstraße 28.
Eine in der Milchwirthschaft und Küche erfahrene Dame, sowie ein unversehrter brauchbarer Kupfer nach auswärts gesucht.
Zu erfragen bei
Graf, Halle'sche Zuckerfabrik-Compagnie.
Ein anst. Kellerwirthschaft oder Kellerwirthschaft wird gesucht im Neumarkt-Schießgraben.
Ein kräftiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird bei gutem Lohn sofort gesucht im Neumarkt-Schießgraben.